

herausgegeben von Th. Hell.

34. Mittwoch, am 29. April 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Eine Wanderung in die Prairien. Von Washington Irving. Aus dem Englischen von H. Roberts. Braunschweig, Vieweg. 1835. 8. X. u. 342 S.

„In den vielgerühmten Regionen des fernen Westens, — so beginnt das erste Kapitel dieses Werkes — einige hundert Meilen über den Mississippi hinaus, erstreckt sich ein weiter, unbewohnter Landstrich, wo man weder das Blockhaus der weißen Männer, noch den Wigwam der Indianer erblickt. Er besteht aus großen, großbewachsenen Ebenen, auf welchen hier und da Wälder, Holzungen und Baumgruppen zerstreut sind, und die durch den Arkansas, den großen Kanadischen, den Northen Fluß, und alle Nebenströme derselben bewässert werden. Das Elenthier, der Büffel und das wilde Pferd durchschweifen noch in ihrer ganzen angeborenen Freiheit diese fruchtbaren und grünenden Einöden, welche in der That das Jagdrevier der verschiedenen Stämme des fernen Westens bilden. Dort hin begeben sich die Osagen, die Kreeks, die Delawaren und andere Stämme, welche sich der Civilisation genähert haben und in der Nachbarschaft der Ansiedelungen der Weißen leben. Hierher strömen auch die Pannees, die Romanches und andere wilde und bis jetzt unabhängige Stämme; die Nomaden der Prairien, die Grenzbewohner des Felsgebirges. Die Landschaft, von welcher ich rede, ist für diese kriegerischen und rachsüchtigen Stämme ein bestrittener Boden. Keiner derselben wagt es, innerhalb der Grenzen des letztern bleibende Wohnsitze zu gründen. Ihre Jäger und „Braven“ strömen in zahlreichen Haufen während der Jagdzeit dort hin, schlagen ihr aus Laubwerk, Zweigen und Fellen bestehendes bewegliches Lager auf, beginnen in aller Eile ein Gemehel unter den unzählbaren Heerden, welche in den Prairien weiden, und entweichen, nachdem sie sich mit Wildpret und Büffel Fleisch beladen, schnell aus der gefährvollen Wüstenei. Diese Jäger haben stets einen kriegerischen Charakter, die Jäger sind immer zum Angriff, und Vertheidigungskampfe gerüstet und zu unauhörlicher Wachsamkeit genöthigt. Begegnen sie auf ihren Bügen den Jägern eines feindlichen Stammes, so beginnen wüthende Kämpfe. Auch ihre Lager sind stets den Ueberfällen wandernder Streifscharen ausgesetzt, so wie ihre Jäger, wenn sie bei der Jagd sich zerstreuen, der Gefahr, von lauernden Feinden gefangen oder getödtet zu werden. Verwitterte Hirnschädel und Scrippe, in düsteren Schluchten bleichend oder

unweit der Spuren eines Jagdlagers, bezeichnen hier und da den Schauplatz eines blutigen Gefechtes und machen den Reisenden auf die gefährliche Beschaffenheit der Gegend, welche er durchwandert, aufmerksam. — Die folgenden Seiten haben den Zweck, eine Erzählung von einer vierwöchigen Ausflucht in dies berühmte Jagdrevier zu liefern, von welchem ein Theil bis dahin durch weiße Männer noch nicht erforscht war.“

Es war Anfang Octobers 1832, als Irving diesen Jagdjug unternahm, von welchem er nach etwa vier Wochen nach Fort Gibson zurückkehrte, und die Neuheit der Erscheinungen so wohl als die Art und Weise, die Lebendigkeit und geistvolle Gemüthlichkeit, mit welcher der auch deutschen Lesern längst schon liebe und vertraute Verfasser denselben beschreibt, machen dieses Werk zu einer eben so anziehenden als ethnographisch belehrenden und wichtigen Lecture. Dazu kommt, daß auch der Uebersetzer, mit beiden Sprachen vertraut, das Ganze mit Leichtigkeit und Geschick bearbeitet hat.

Da nun diese Wanderung nur den ersten Band der Miscellaneen ausmacht, welche wir, wo Irving „aus seinem Portefeuille oder als Früchte seines Nachdenkens“ zu erwarten haben, so öffnet sich dadurch eine Aussicht auf eine Reihe interessanter Mittheilungen, denen wir gleiche Gediegenheit und Schnelle der Uebertragung, wie gleich ansprechende Ausstattung Seiten der Verlagshandlung wünschen.

Englische Sprache.

Die Buchhandlung unter der Firma: Ernst Fleischer, welcher wir schon den ausgezeichnet schönen Wiederabdruck so vieler klassiker lebender auswärtiger Sprachen zu danken haben, hat uns in dem eben erschienenen

Allgemeinen englisch-deutschen Glossarium, oder Sammlung veralteter und unverständlicher Worte und Redensarten englischer und schottischer Dichter, von Chaucer bis zur gegenwärtigen Zeit, von E. A. F. Seymour. Durchgesehen und vermehrt von Dr. J. G. Flügel. 1835. gr. 8. 206 Doppelseiten.

wieder ein treffliches Hilfsmittel zum Verständniß jener auf dem Titel genannten Dichter gegeben. Je mehr selbst englische Leser in eigener Sprache diese

Schwierigkeiten fühlen, um so mehr mußte dieß für Deutsche der Fall seyn, und somit ist dieses Unternehmen für Linguistik ein ungemein verdienstliches. Es sind mehr als 150 englische und schottische Schriftsteller, aus deren Werken hier geschöpft worden, und durch Abbreviaturen ward es möglich, eine große Fülle von Artikeln in einen so kleinen Raum zusammenzudrängen, wie hier geschehen ist. Unseres Landmanns es Flügel Verdienst dabei ist übrigens kein geringes, wie aus der Zahl der mit * bezeichneten Autoren hervorgeht, deren Hinzufügung wir ihm allein verdanken.

Von demselben ausgezeichneten Kenner der englischen Sprache erhielten wir zu gleicher Zeit noch

Flowers of German Poetry; selected and published by Dr. J. G. Flügel. Leipzig, Klinkhardt, 1835. 8. 315 S.

Eine Sammlung englischer metrischer Uebersetzungen deutscher Gedichte, welche beide einander gegenüber gedruckt sind und dadurch Verständnis wie Beurtheilung erleichtern. Der Sammler hat nur die Namen der deutschen Dichter mitgetheilt, es wäre aber doch auch zu wünschen gewesen, daß er die der englischen Bearbeiter ebenfalls aufgeführt hätte, da die meisten derselben bereits anderswo genannt sind. Das Buch enthält übrigens 57 einzelne Gedichte in alphabetischer Ordnung von Bürger, Bormann, Claudius, Fouque, Gleim, Göthe, Gotter, Herder, Hölty, Kleist, Klopstock, Körner, Kogebue, Marbiffon, Müchler, Müller, Novalis, Overbeck, Salis, Schikaneder (!), Schiller, Schubarth, Stollberg, A. W. Schlegel, Schwab und Uhland. Der Druck ist correct und deutlich. —

Mehr noch für eigentlichen Unterricht in der englischen Sprache geeignet ist:

The School for scandal. A Comedy in five acts by R. B. Sheridan. Accentuirt und mit grammatischen und erläuternden Anmerkungen herausgegeben von K. F. E. Wagner. Helmsstädt, Fleckisen, 1834.

Der durch seine Grammatik, wie durch die kritische Bearbeitung des Vicar of Wakefield und Tom Jones bekannte Herausgeber hat hier unstreitig etwas gleich Nützliches unternommen. Es ist anerkannt, daß die Umgangssprache einer Nation am besten aus ihren Lustspielen erlernt werden kann, und somit war es ein recht passender Gedanke, eine der besten Comödien der Engländer für solchen Gebrauch zu bearbeiten. Welche aber konnte dazu zweckmäßiger gewählt werden als Sheridan's bekannte „Lästerschule“, die theils an sich schon das Leben der englischen geselligen Kreise so treu zurückspiegelt, theils durch vielfache Darstellungen auf deutschen Bühnen bekannt ist. Zu diesem Texte hat nun Herr Wagner zahlreiche Anmerkungen untergesetzt, welche sich hauptsächlich auf grammatikalische Erklärungen und Eigentümlichkeiten beziehen, und dadurch, daß ihnen das Beispiel im Texte selbst stets so nahe liegt, besondere Eindringlichkeit und Deutlichkeit erhalten. Dabei hat er sich der Kürze wegen häufig auf seine englische Sprachlehre bezogen, und wer beide Bücher mit einander benutzt, wird gewiß große Vortheile für seine Kenntnis der englischen Sprache daraus ziehen. In dem Vorworte besüchdet der Herausgeber, zu weitläufig in seinen Noten gewesen zu seyn, was wir aber nicht gefunden haben, dagegen wohl gewünscht hätten, daß

er auch zu dem nicht leicht zu verstehenden Prologe einige derselben hinzugefügt hätte.

Ein englisch geschriebenes Leben Sheridan's geht dem Lustspiele voraus. Es eignet sich nicht ganz für die Personen, denen das Buch hauptsächlich bestimmt ist, und möchte wohl bei einer zweiten Ausgabe durch etwas Entsprechenderes ersetzt werden.

Die Engländer haben es in neuerer Zeit für eines der angemessensten Mittel gehalten, um richtige Begriffe über Gegenstände des Staats Haushaltes zu verbreiten, welche für das gemeine Beste von besonderm Werthe sind, die Discussionen und Belehrungen darüber in die Form populärer Erzählungen zu kleiden, denen alsdann ein Gesamtname beigelegt worden, und so ist denn auch ganz vor Kurzem ein in dieser Hinsicht sehr empfehlenswerthes Werk erschienen unter dem Titel:

Illustrations of social Depravity, by John Reid. Volume I. Glasgow, Reid, 1834. kl. 8. 72, 78 und 75 S.

Der Zweck desselben spricht sich schon auf dem Titel satzsam aus. Es enthält drei einfache, aber sehr gut und eben so verständia geschriebene Erzählungen, von denen die erste die Frage behandelt: wer ist eigentlich ein gentleman? die zweite über das Kirchenwesen sich verbreitet, und die dritte über die berühmtesten Handwerksvereine des Beherzigenswerthen sehr vieles sagt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn ähnliche Aufsätze über deutsche Verhältnisse geschrieben und auf gleiche Art durch alle Klassen verbreitet würden.

In derselben Handlung ist auch ein Büchlein erschienen, das uns in das Privatleben zweier interessanter Schotten auf eine ungewöhnliche Art einführt. Es ist dieß:

The domestic manners and private life of Sir Walter Scott, by James Hogg, 1834. IV. u. 136 S.

Wer kennt den Ettrick Shepherd nicht? Er ist in seiner Gattung eben so klassisch als der vormalige große Unbekannte in der seinen. Beide waren Freunde; was kann also wohl anziehender seyn, als von dem einfachen Naturdichter hier Schilderungen aus dem häuslichen Leben Scott's zu erhalten, die ihn von Seiten kennen lehren, welche meist von Biographen ex professo übersehen oder nicht gekannt werden. Es ist ein Familiengemälde, das der dankbare Freund hier entrollt. Aber auch die Lebensskizze des schottischen Schäfers wird uns in überraschenden und lebendigen Zügen von S. 1 bis 58 hier mitgetheilt, und so erhalten wir in dem kleinen Werkchen zwei gleich lebendige Charakterzeichnungen.

Fortsetzungen.

B. E. A. von Schlieben neues geographisch-statistisches Handlexikon aller Länder der Erde. — Weimar, Hoffmann.

Die zweite Lieferung geht von Beloi bis Christianstad. Es wird denen, die nicht in einzelnen Lieferungen bezahlen wollen, ein Pränumerationspreis von fünf Thalern angeboten, auch werden schon ein paar Artikel nachträglich gegeben, welche im Ganzen stets gratis geliefert werden sollen.

Lh. Hell.